

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 22 (1914)

Heft: 23

Artikel: Von der Ausstellung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sonders empfänglich ist. Und damit es nicht vergessen werde, freundliche Stammgäste, freundliche und gute Bedienung, das fanden wir im „Tiger“ der alten Aarestadt.

Nun ist die Dienstzeit vorbei. Sollten wir noch einmal gehen müssen, so gehen wir mit Freunden, um neben ernstester Dienstespflicht, alte Freundschaft zu erneuern und zu befestigen.

Von der Ausstellung.

Es ist ein trüber Anblick, wenn man jetzt die schöne Landesausstellung betritt, und ein Gefühl beklemmender Wehmut beschleicht einen beim Beschauen des Zerfalles all der herrlichen Pracht. Die Säulen, die monatelang dem Beschauer ihre marmorne Eleganz und ihre ewig dauernde Solidität vortäuschten, lassen ihre Mäntelein fallen und entblößen ihre ganze Hohlheit.

Wer aber da glaubt, daß auf dem weiten Plan jetzt Ruhe eingeleitet sei, der täuscht sich. Es ist ein Getriebe wie vorher. Neue Schienen sind gelegt, eine Armee von Arbeitern bemüht sich, die gähnenden Lücken in den Ausstellungsräumen zu vergrößern, all die Herrlichkeiten werden fortgeschleppt. So standen wir dieser Tage auch vor unserer Ausstellungsgruppe. Leere Risten stehen wie Berge vor dem Raum, und es ist ein schier wahnwitziges Unterfangen, die eigenen Behälter herauszufinden und hervorzuziehen. In den Räumen drinnen, wo das Rote Kreuz und der schweizerische Samariterbund zusammen ausgestellt haben und zwar mit Erfolg, denn beiden wurde zusammen die höchste für wohlthätige Zwecke zulässige Prämierung zuteil, steht noch alles wie sonst, nur eine täglich sich mehrende Staubschicht beweist, daß sich die verlockenden

Objekte nicht mehr bemühen, vor Zuschauern sonntäglich gepulzt zu erscheinen. Die Puppen, Schwester, Arzt, Kolonnenmann und Patient scheinen müd, und warten auf Ablösung, ja selbst der Neger hat einen Staubmantel an und meint, er sei nach so langer Wartezeit wohl von seinen Wunden geheilt und begehrt lebhaft Verbandwechsel.

Jetzt, wo unsere Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen, ist schon alles leer und gut verpackt weggeschafft und leere Hallen gähnen uns fröstelnd entgegen.

Aber umsonst ist das alles nicht gewesen. Rotes Kreuz und Samariterbund haben ein klares und schönes Bild ihrer Tätigkeit und ihrer Fortschritte gezeigt, und wir hatten oft die Gelegenheit, die Ausdrücke der Genugtuung von seiten der recht zahlreichen Besucher zu hören. Es war ein sehr schönes Stück Geschichte daran und eine gute Propaganda. Mögen die beiden so eng miteinander verknüpften Institutionen auch weiter so friedlich und fruchtbringend nebeneinander stehen, wie sie es in der Zeit der Ausstellung an sonnigen und auch so trüben Tagen unter dem schützenden Dach eines vaterländischen Unternehmens getan haben. Dann ist es sicher, daß sie nicht nur stehen bleiben, sondern auch rüstig vorwärts streben werden.

Humoristisches.

Scherzfragen. Jack! „Hier habe ich ein Problem für dich, alter Junge. Ein Esel war an einen sechs Meter langen Strick gebunden. 18 Meter von ihm lag ein Bündel Heu, und der Esel wünschte dies Heu zu fressen. Wie brachte er das fertig?“ — Willie: „D,